

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Lieferung in das
Haus 1 fl.
Eigene Nummern 6 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. b. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp. Wallfischgasse 10;
sonst die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rottor & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolfs Steiner, An-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpaus-
tlichen Annoncenzeile kostet
für einmaligen Einrück-
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 50. Expl. der
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Been bei Herrn A. Bengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Heros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stele, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn H. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Sa der Fingergasse welche die Abonnements-Verträge franco arbeiten werden.

Nr. 131. Hermannstadt, Samstag am 7. Juni 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

Die verbreiteten Gerüchte über Truppen-Bewegungen in Bosnien gegen Novi-Bazar entföhren jeder Begründung. Weder wurden solche angeordnet, noch vorbereitet, könnten auch ohne bedeutende Verpflegung-Dispositionen nicht durchgeführt werden, von denen bisher nichts verlautet. Die Truppen-Dislocation in Süd-Bosnien bezweckt bloß, den schlechter untergeordneten Truppen bessere Stationen anzuweisen. Gegenwärtig sind auch Baron Schönfeld und Oberst Galgoczy von Wien abwesend, um die Generalstabs-Uebungsbreite am Jozso zu leiten und lehren erst am 16. Juni zurück. Von diesem Termin ab dürften Beschlüsse bezüglich einer Grenzüberkreuzung gefaßt werden. Bei den Verhandlungen mit Serbien wird der Abschluß eines Handelsvertrages, das es sich nicht mehr um eine Zollvereinigung handelt, keine einschneidende Aenderung bewirken. Das Hauptaugenmerk richtet die Regierung auf den Betrieb der Bahnen. Sie muß die Sicherheit gewinnen, daß Serbien die Linie Belova-Atynac und Salonich-Mitrovica-Belgrad-Nisch binnen drei Jahren ausbaue, ein Netz von 1240 Kilometer.

In Broos findet am 8. Juni ein Meeting statt, in welchem über die baldmöglichste Incorporierung der Militärgränze beraten werden soll. Dann würden durch eine Grenzdeputation an Se. Majestät und an den ungarischen Minister-Präsidenten entsprechende Petitionen überreicht werden.

Die „Wiener Abendpost“ meldet in einem Petersburger Schreiben vom 30. Mai: Mit dem Circulare des Unterrichtsministers an die Curatoren der Lehrbezirke ist man nicht sehr zufrieden. Man vermißt in demselben den Appell an den Patriotismus, die Erinnerung der Zöglinge Liebe für den Kaiser einzuprägen. — Bei dem verurtheilten preussischen Unterthan Brandner und der Sofie Leschera von Herzfeld fand man ein ganzes Arsenal von Revolvern und Dolchen, das fürchterliche Gift Curare, mit Instructionen es zu verwenden, sowie ganze Packete mit aufreißerischen Schriften und Briefen. Die letzteren geben einen eigenthümlichen Aufschluß über die Principien der Nihilistenbände. Einige verheiratete Mitglieder derselben erhielten den Auftrag, sich durch ihre hübschen jungen Frauen Einfluß auf die Gefängniswärter und die Sicherheits-Beamten zu verschaffen. In Petersburg sind seit Auffindung der geheimen Druckerei im Baryschen Hause keine neuen Proclamationen an's Licht gekommen.

Bei der Debatte, die am 3. d. in der französischen Kammerfözung über die Wahl Blanqu's stattfand, sprach der Justizminister einige Worte über Napoleon, welche eine heftige Unterbrechung durch Cassagnac veranlaßten, der eine Rüge erhielt. Die Wahl Blanqu's wurde mit 372 gegen 35 Stimmen für ungültig erklärt. Die Debatte enthielt sich der Abstimmung. — Der Commissions-Bericht, welcher die Verfolgung Cassagnac's gestaltet, wird am kommenden Montag verhandelt. — Das Pariser „Journal Officiel“ meldet von Algier, 2. Juni: Im Aures-Gebirge brachen unvorhergesehene Unruhen aus. Zwei Raids und sechs Epöhis, welche einen Officier vom arabischen Amte begleiteten, wurden getödtet. Dem Officier gelang es zu entkommen. Drei Bataillone mit zwei Abtheilungen Artillerie wurden in die Provinz Constantine geschickt.

Das Journal „La Par“ erklärt die Nachrichten der Augsb. Allg. Ztg. über die Affäre Sancy in Tunis für unrichtig. Die aus drei Tunesen und drei Franzosen bestehende Commission erklärte nach gründlicher Prüfung der Ansprüche Sancy's einstimmig, daß die meisten derselben unbegründet seien. „La Par“ erklärt die Nachricht, daß der Inspector der Finanzen Quelle das Kreuz der Ehrenlegion erhalten habe, gleichfalls für unrichtig. Quelle wurde von seiner Mission in Tunis entbunden.

Ein päpstliches Schreiben an die Bischöfe von Turin, Verceil und Genoa lobt deren Eifer in der Vertheidigung der christlichen Ehe, die ausschließlich eine göttliche Einrichtung ist; die Kirche beabsichtige keinen Eingriff in die Rechte des Staates, dem nur das Recht der Regelung der kirchlichen Folgen der Ehe zusteht. Der Papst behaupte das neue italienische Ehegesetz als der Freiheit des Gewissens widerstrebend und sagt: er werde immer die heilige Sache der christlichen Ehe wahren.

Die Abgeordnete Kammer sprach mit 75 gegen 29 Stimmen das Mißtrauensvotum gegen das neue Cabinet aus, ohne jedoch die verfassungsmäßigen finanziellen Hilfsmittel zu verweigern. Die Auflösung der Kammer scheint unvermeidlich zu sein.

Die „London Gazette“ meldet: Der englische Generalconsul Michelle wurde zum zweiten britischen Commissär bei der ostrumelischen Commission, statt Donoughmore, ernannt. — Nachrichten aus Simla melden, daß in Kashmir große Hungersnoth herrsche, der Nothstand ist auf das Höchste gestiegen; die Regierung sandte 3500 Tonnen Getreide dahin.

Entgegen den letzten Petersburger Meldungen wird in unterrichteten Kreisen positiv versichert, daß Graf Schuwaloff mit dem Czar über alle Punkte einer durch den Czar zu bildenden Regierung sich verständigt habe. Schuwaloff soll das Ressort des Ministeriums des Aeußern übernehmen und Chef des neuen Ministeriums sein. Gleichzeitig würde der Ausnahmezustand in Rußland aufgehoben werden, da Graf Schuwaloff den Nihilisten mit anderen Mitteln beizukommen hofft.

General Stolyppin wird einen Monat in Livno verweilen, um die Coeducation zu leiten. General Kessloff dürfte Commandant der bulgarischen Militz werden. Vier Kriegsschiffe wurden beordert, in den griechischen Gewässern zu kreuzen.

In Belgrad hat sich ein Agitations-Comité, zumeist aus Kaufleuten, gebildet, welches gegen die Bestimmungen des Berliner Vertrags betreffend die Gleichberechtigung der Juden mit allen erlaubten Mitteln kämpfen will; namentlich will man die Stupina-Mitglieder in diesem Sinne bearbeiten.

Der Fürst von Montenegro wird sich bei der Installations-Feier des Prinzen von Battenberg durch eine Gesandtschaft vertreten lassen.

In der am 3. d. zu Philippopol abgehaltenen Sitzung der europäischen Commission wurde einstimmig beschlossen, die Finanz-Administration unverzüglich dem General-Gouverneur zu übergeben; mit der Ausführung dieser Maßregel wurde der österreichisch-ungarische Commissär Kállay, als zeitweiliger Präsident, betraut. Die Uebergabe an Aleso Pascha erfolgt unverzüglich. — Die bulgarische Deputation drückte den in Philippopol befindlichen Mitgliedern der europäischen Commission den Dank der Bevölkerung aus für die vermittelnde Intervention in der Fahnensfrage, durch welche die Erhaltung der Ruhe und Ordnung gesichert wurde. Aleso Pascha constituirte ein Regierungs-Directorium. Ausgenommen den Finanz-Director Schmitz und den General Vitalis sind sämtliche Departements-Directoren und höheren ottomanischen Beamten bulgarischer Nationalität. Die Spannung zwischen Aleso Pascha und der griechischen Gemeinde wegen Nichtverlesung des Ferman's in griechischer Sprache ist beböhen. Aleso Pascha besuchte die griechische Kathedrale, worauf in der Notabelnversammlung der griechischen Gemeinde im Auftrage Aleso's bescheidende Erklärungen abgegeben wurden.

Ueber die Unterlassung des Aufhissens der türkischen Flagge am Konak zu Philippopol wird berichtet: Fürst Bogorides wurde informiert, daß das Aufhissen der türkischen Flagge Unruhen und Demonstrationen verursachen werde; er consultirte die europäische Commission, hinzufügend, daß, wenn Unruhen ausbrechen, er sofort resigniren und nach Konstantinopel zurückkehren werde. Die Commission hielten eine Versammlung; der Commissär der Pforte erklärte, daß es nicht Unus

sei, die Flagge aufzuziehen vor einem Konak, der nicht in einer Festung sich befindet. Die Commission entschied, daß, da diese Formalität auf die Durchführung des organischen Statuts nicht von Einfluß ist, die Entscheidung über dieselbe dem General-Gouverneur überlassen bleibe. Fürst Bogorides entschied sodann gegen die Aufhissung der Flagge.

Die Beziehungen zwischen dem englischen Botschafter und der türkischen Regierung sind gespannt. Lyard's letztes Reform-Projekt für Klein-Asien wurde auf Anbringen des Kriegsministers Osman Pascha verworfen. Die Pforte verweigerte definitiv die Ertheilung des Exequatur an die serbischen Consula im Viloyet Koffovo. — Der englische Botschafter Mr. Lyard ist nach Brussa abgereist. Der Großvezir hat sich einigen großmüthlichen Verirerern gegenüber dahin ausgesprochen, daß der Sultan bereit sei, territoriale Concessionen an Griechenland über die Bestimmungen des Berliner Vertrags hinaus zu machen, falls die griechische Regierung alle Ansprüche auf Thessalien fallen lassen sollte. Auf der Insel Rhodus herrscht völlige Anarchie. Mehrere Insurgentenbänden bedrohen den Kreis von Ephakien.

Juland.

Dr. F. Budapest, 3. Juni. Es kann selbstverständlich von keiner Regierung der Welt gefordert werden, bei militärischen Actionen präcise den Zeitpunkt des Beginnes vorher bekannt zu geben; mit dem Einmarsche unserer Truppen nach Novobazar beschloß man sich schon einige Tage, das officöse Telegramm ist daher ganz begründet, laut welchem der Einmarsch nicht unmittelbar bevorstehe; wir haben eben hier mehr zwischen den Zeilen zu lesen und uns mit dem Gedanken zu befremden, daß die Action diesmal keine blutige sein werde, indem die Verhandlungen mit der Pforte zu dem Resultate geführt, daß ein eventueller Ausstand der Armeen durch ottomanische Truppen selbst niedergehalten werden dürfte. Unsere Monarchie hat sich bekanntlich in der jüngsten Convention auf die vorläufige Besetzung Pribojs, Prijpolje und Bielopoly beschränkt, für welche Garnisonsorte 5000 Mann in Aussicht genommen. Nun entwirft die Pforte in den letzten Wochen die rührigste Thätigkeit, um die widerwilligen Armeen zur Einsicht und friedlichem Verhalten zu bewegen, was ihr auch gelungen sein soll. Auf Drängen unserer leitenden Kreise versetzte die Pforte auch die Concentrirung ihrer Truppen im Sandschak Novobazar, wo sich heute 13-14000 türkische Soldaten befinden. Die neueste Occupation dürfte somit befriedigend glatt ablaufen.

Der Schlußstein der legislativischen Thätigkeit der Mitte nächster Woche zu schließender Session wird das Bodencredittitut für die Grundbesitzer sein; so sehr man auch alleis das Ansehen dieser so hochwichtigen Anstalt wünscht, bestehen doch vielfache principielle Differenzen, welche jedenfalls langwierigere Debatten befürchten lassen. Gelangt übrigens die, in vertraulichen privaten Bourparlers verdruckte Ausgleichung der Differenzen, dann dürfte die morgen beginnende Debatte bereits in der Freitagsfözung ihr Ende erreichen.

Budapest, 4. Juni. Wie der „Bud. Corr.“ aus Neufaj von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, entföhren die mehr oder weniger tenbenzigen Nachrichten verschiedener Blätter über eine angebliche Petition der serbischen Bischöfe an Se. Majestät bezüglich des Gesetzes über den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache in den Volksschulen, jeder thatsächlichen Grundlage. Weder die Bischöfe noch der Congreß-Ausschuß haben eine ähnliche Petition intendirt, dies umsoweniger, als ja die ungarische Sprache schon längst laut Beschlusse der betreffenden Kirchen- und conjectionellen Schul-Behörden un-

Jenikelen.

Ueber den Unterschied zwischen Religion und Lehrmeinung.

Von J. Z. W.
(Fortsetzung.)

In den Abendblättern tritt man gegen die Abgötterei und die Schulen der Philosophie; man leidet also seinen Vortrag in ihre Sprache, und um mit ihnen auf einem Boden zu stehen, bediente man sich sogar ihrer Streitart. Wenn die Platoniker gerne aus eingezeichneten Sätzen disputirten: so gebrauchte man gleiche Waffen und stellte seine Gründe öconomisch dar. Jetzt traten Lehrmeinungen anderen Lehrmeinungen entgegen; nach Land und Zeit gekleidet und wohlgenährt, wurden sie endlich stehende Heere.

Das Christenthum lehrte; unter den rednerischen Griechen lehrte es rhetorisch. Nun aber verflücht nichts so leicht in wohlgeordnete Lehrmeinungen, als das Feuer der Rede. Im angenehmen Augenblick wird der neue Ausdruck empfangen und geboren; bewillkommend nimmt ihn das Ehor der Schüler auf; er wird gepflegt und zum Abgott der Formel erhoben. Dieß mag denn bald ein anderer Rhetor nicht dulden; der ungeschuldige, vielleicht übertriebene Ausdruck wird mit einem schwarzen Zeichen bemerkt, bestritten, angeklagt, verlästert, und von der Gegenpartei vielleicht über die Gebühr desto wärmer vertheidigt. Die Wälder kommen zusammen, raupfischlogten, ob man den Ausdruck gelten lassen dürfe; sie holen Zeugnisse aus älteren Vätern, oft verstümmelt und verfälscht, für ja und nein. Man streitet, schlägt, überwirft sich; die Obrigkeit wirft sich dazwischen und macht Decrete, politisch-theologische Dogmen. Jetzt bekommen die Lehrmeinungen eine andere Gestalt. Was einst schwüle Ausdünstung warmer Köpfe war, ist am Kirckenhimmel in die Luft gestiegen und blüht

und donnert. Neue kleine Jupiters, Bischöfe, Kaiser, Päpste werfen diese schwefeligen Feuerstrahlen, die wenig erleuchten, desto mehr aber zünden, schrecken, erschmetzen und verwüsten, über die Gesilde der Christenheit. Der unterdrückte Haufe bewahrt seine verfolgten Lehrmeinungen um so strenger, weil er ihretwegen unschuldig ist; sie sind oder werden ihm jetzt Religion und so wird begeistert, wie Sätze haben Religion werden können, die es ihrer Natur nach gar nicht sind. Leide Jemand für den Satz: „Der Hecht ist blau“, müsse er ihn mit Gewalt seiner Ehre und seines Lebens vertheidigen; der blaue Hecht wird ihm und seiner Familie Religion werden.

So kamen Lehrmeinungen in's Christenthum, ja die Christenheit ward überdeckt mit Lehrmeinungen, wie mit Gebirgen; denn beide knüpften sich fest aneinander. Wenn eine Meinung, so ungereimt sie war, sich an ein Fest, an einen Gebrauch, gar an eine Gesellschaft, an ein Institut hängen konnte, so war sie geborgen; sie ward dadurch sanctionirt und geheiligt. Die Meinung weichte den Gebrauch, der Gebrauch die Meinung; der christliche Kalender ward jahraus jahrein eine Idastalt rother Meinungen und Feiertage. — War dies verwerflich? — Wenigstens war's natürlich: ohne ein fortgehendes Wunder konnte nichts anders werden. Das Christenthum ist ein Teig, aus dem Alles gemacht ward, was sich machen ließ; man hat darüber gedichtet und daraus gemacht; man hat es in Mythen, Pöffenpielen, ja sogar auf Pfefferkuchen vorgeknetet und Gesetze darüber gegeben; warum sollte man darüber nicht auch philosophiren, dogmatisciren, rhetorisciren, meinen? Wer kann Meinungen der menschlichen Weisheit, Volksmeinungen dem Volke, Lehrmeinungen einer Lehrsecte wahren?

Nur daß diese Lehrmeinungen nicht Religion werden, weder einem Schüler, noch weniger einem Staat, am wenigsten der ganzen Christenheit auf Erden! Denn wie darf dieser Lehrer dem Gewissen eines Andern zur Religion machen, was seiner Natur nach nicht Religion, sondern erklärende, auslegende Meinung des Lehrers ist? So wenig Raphael oder ein anderer Maler, so wenig Klopstock, Milton oder ein anderer Dichter fordern wird, daß seine dichterische Darstellung für Gesichte erkannt und

als solche bevollmächtigt werden: weit weniger muß ein Meiner verlangen, daß, sogar den Gesetzen der Auslegung zuwider, sein Meinen dem Andern Religion werde: denn wer kann nicht und was kann man nicht meinen?

Weil eben das wahre und eigentliche Wesen der Religion, also auch der Christlichkeit, so häufig mit den Dogmen über dieselbe verwechselt worden ist und die lichtvollen Wahrheiten und Axiomata derselben verdundelt haben, so ist ein Schüler berechtigt, im Gewande der Dichtung seiner moralischen Ueberzeugung über das eigentliche Wesen der Religion in dem Süngebüchle seine Ausdruck zu verleißen: „Frage Du, welche Religion ich habe: keine von Allen. Warum? — aus Religion.“

An irgend einer Lehrmeinung, d. i. an einer Einbildung, Dichtung, Erklärung, Auslegung u. s. f. sollte meine Religion, meine innere Gewissenhaftigkeit, mein Glaube, meine sicherste Zuversicht hängen? — Welch' ein Glender müßte ich, Welch' eine Glende müßte meine Religion sein? — Und wer dies quid pro quo von mir forderte, wäre, wo nicht ein Heuchler, ein Thor, so doch ein sehr spöthischer Religionsstifter. Lehrmeinungen an Ort und Stelle sind sehr zu ehren; die Gesichte derselben ist eine Zeugniss des fortstrebenden, wenn auch nicht immer des weiter gelangenden Menschenverstandes, der rastlosen Phantasie und Speculation des Menschen. Auch in der Christengeschichte ist die Fortleitung und Auspönnung der Dogmen, sowie die ganze Ketzergeschichte gewiß nicht ihr unentwerdiger Theil; manches geistige oder losgebundene Hofschlag eben im Straucheln die hellsten Funken. Daß aber die aristotolisch-scholastische oder irgend eine andere Religionsphilosophie Religion werden sollte, daran haben weder Dues Scotus, noch Petrus Lombardus, noch irgend ein anderer serafisch-englischer Doctor gedacht, wenn sie gelunden Verstandes waren. Sie docirten, doctorirten, disputirten. Die Staatsreligion ging daneben ihren Gang fort, die Mythen die ihrigen; und das Christenthum blieb, was es war, ein heiliger Same, die und da geworfen, in jedem guten Lande aber fruchtbar und seiner Natur nach frei von allen Systemen. — Als der Protestantismus auftrat, zerstückte er eine Menge Lehrmeinungen der frommen Väter; andere hielt er gewaltig und fast gewaltsam von sich ab; andere schonte er und mußte sie können. Da

angefochten in den serbischen Volksschulen Lehrgegenstand ist. Die mit der Verbreitung öffentlicher falscher Nachrichten beabsichtigte Verhöhnung kann nicht genug gerügt werden.

Gram, 4. Juni. Das Amtsblatt publicirt einen Präsidial-Brief des Landtags-Präsidenten Krestics, mittelst dessen der Landtag auf den 14. Juni einberufen wird.

S. P. Wien, 4. Juni. (Der staatsrechtliche Ausgleich.) Schöne Hundstage! Noch vor Ablauf von sechs Wochen werden die Wahlen beginnen und schwerlich vor Mitte Juli beendigt sein.

Im Hinblick auf diesen kurzen Termin ist die Zersplitterung, welche sich bis jetzt in der Wahlbewegung zeigt, im höchsten Grade bedauerlich. Besonders in Böhmen darf man sich auf sehr bedenkliche Vorgänge gefaßt halten, da die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen vollständig ins Stocken gerathen ist, seitdem der Club der tschechischen Abgeordneten die Anerkennung der staatsrechtlichen Erstzuzug Böhmens von Neuem als Bedingung des Eintritts der Tschechen in den Reichsrath gestellt hat.

Dagegen wider die Deutschen noch ein großer Theil der tschechischen Wähler mit diesem Beschlusse einverstanden sind und obgleich die Wahlen auch gegen denselben trotzdem vorgenommen werden dürften, wirkt doch diese agitatorische tschechische Politik lähmend auf den Gang der bevorstehenden Wahlen. Ohne Zweifel würde der Eintritt der Tschechen in den Reichsrath für die innere Politik, für die Beschlüsse der Delegationen, wie für deren Stellung zu den auswärtigen Fragen von hoher Bedeutung sein.

In Coalitionen und Gruppierungen ist bekanntlich der österreichische Parlamentarismus unerschöpflich. Wie oft kam es deshalb schon vor, daß die Minister genöthigt waren, sich, statt auf die eigene Partei, auf die vereinigten Gegner derselben stützen zu müssen und dadurch sich die Wurzeln jedes gedeihlichen Wirkens abzugraben.

Wie sehr aber müßten solche Zustände mit dem Eintritt der Tschechen in das Parlament auf die Spitze getrieben werden. Denn aus alter und bitterer Erfahrung wissen wir nur zu gut, daß sie vor dem äußersten Kampfmittel nicht zurückweichen. Das Aeußerste, was einem Staatswesen geboten werden kann, wurde ihm von den Tschechen reichlich geboten.

Sie sind in ihrer Chamäleon-natur nahezu den deutschen Ultramontanen zu vergleichen, nur daß sie noch um eine Nuance cynischer und großmüthiger in ihren Anschauungen und Mitteln sind, als diese. Wer hätte ein so kurzes Gedächtniß, um die Briefe der Czechenführer an Napoleon III. und ihre Pilgerfahrten nach Moskau zu vergessen?

Wer müßte nicht ihrer Wühlerien mit den Radicalen und dann wieder mit den Feudalisten aller Feudalen gedenken? Und nach allen diesen unzähligen Wandlungen und Haltungen ist auch die neueste Version, die hier von Mund zu Munde geht, nicht unwahrscheinlich, daß Regier dem Grafen Andriy die eventuelle Unterstützung der Czechen gegen Percht und die Verfassungspartei angeboten habe.

Ob der österreichisch-ungarische Kanzler leichten Herzens seine Bundesgenossen nehmen wird, wo er sie findet, wer möchte es bezweifeln? Ist ja doch das Experiment practisch, wenig gefährbringend, da nicht daran zu denken ist, daß es den Czechen gelingen wird, eine Coalition zu Stande zu bringen, welche die zum Sturze der Verfassung notwendige Zweidrittelmehrheit erreichen dürfte.

Bedenklicher als für die innere Politik könnte das Wiedererscheinen der Czechen auf der parlamentarischen Bühne in den Delegationen für die auswärtige Politik werden. In diesem Vertretungskörper wäre ein Zusammengehen der Czechen mit der Fortschrittspartei, nicht aus formeller Behandlung der auswärtigen Fragen handelt, nicht ausgegeschlossen. Beide würden sich in dem Streben vereinigen, die Machtbefugnisse des Parlaments in Bezug auf auswärtige Politik zu erweitern.

Bezüglich des materiellen Inhalts der auswärtigen Fragen aber würde sich schwerlich eine längere Verbindung beider Parteien aufrecht erhalten lassen.

Da ist zunächst die orientalische Frage. Während die Fortschrittspartei schon den Gedanken der Besetzung Bosniens bekämpft und jeder Erweiterung des österreichischen Machtbereichs in den türkischen Gebiets-theilen entgegensteht, sind die Czechen der Occupation nicht allein geneigt, sondern wollen dieselbe in eine Annexion weiterer Gebiete umwandeln. Und während die Fortschrittspartei, wesentlich aus Scheu vor finanziellen Opfern und weiterer Zerrüttung der Staatsfinanzen die Occupationsidee bekämpft, verfolgt die tschechische Partei den Gedanken der panslawistischen Mission Rußlands und laute de mieux Oesterreich-Ungarns mit äußerster Zähigkeit. Sie dringt auf möglichst beschleunigte Ausbreitung slavischer Staatsbildungen, sie möchte Oesterreich-Ungarn über Novibazar südwärts nach Saloniki und westwärts bis Janina treiben, nur um zu verhindern, daß etwa das griechische Element irgendwo in diesen Gebieten einen überwiegenden Einfluß über das slavische gewinne.

Daß Oesterreich-Ungarn bei seiner jetzigen staatsrechtlichen Configuration der panslawistischen Propaganda nicht hold sein kann, ist erklärlich.

Die Bildung eines großen Slavenslaates auf der Balkanhalbinsel auf der einen, Rußland auf der andern Seite, würde eine Anziehungskraft auf die zahlreichsten slavischen Bewohner des Donauraumes selbst ausüben, welcher sein ohnehin schwaches Verügen schwerlich lange Widerstand entgegenzusetzen vermöchte. Für die Bildung kleiner slavischer Staaten könnte die tschechisch-fortschrittliche Coalition mit dem Grafen Andriy Hand in Hand geben, für diejenige eines großen slavischen Nationalstaates nicht. Der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik hat also nicht zu befürchten, daß das etwaige Wiedererscheinen der Czechen im Reichsrathe und in den Delegationen der künftigen österreichischen Orientpolitik, die keineswegs

er für Leib und Leben, für Heerd und Altar zu streiten und sich sogar dafür zu sichern hat, daß man ihn nicht für eine Rote Maniacher, Alchisten und Schwärmer hielt, mußte er mit seinen Gegnern nicht nur auf gleichem Boden bleiben, sondern sogar einen höheren Standpunkt gewinnen und sie in ihrer eigenen Streitmanier mit besseren Waffen bekämpfen. Fast jeder dieser streitenden Helden hat an seinem Ort des Gesichts ein kleines oder großes Verdienst. (Schluß folgt.)

Notizen.

(Kindermund.) In einer unteren Mädchenklasse wird vom Lehrer, Heimathskunde getrieben. Er beschreibe die Vaterstadt der Kleinen und fragt endlich auch: „Unsere Stadt hat mehrere Brücken; wozu dienen diese Brücken wohl?“ „Ich weiß, ich weiß, Herr Lehrer!“ und mehrere kleine Finger bewegten sich triegraphisch in der Luft. „Nun wozu?“ „Damit das Wasser durchfließen kann.“

Der dreijährige Kurt ist ein allerbester Bursche, nur befiel er bisher einen unerlaubten Eigenstimm, um dessen Willen der Papa ihm schon mehrmals mit dem Stocke gedroht hat. Bei einem Gelegenheits stellt sich der Vater auch wirklich mit dem Stocke in der Hand vor ihn hin. „Kurt, was soll ich nun mit dem Stocke thun?“ „Spazieren gehen, Papa!“ ist die schmeichelnde Antwort.

Ein Dienstmädchen fiel gegen einen glühenden Ofen und zwar so, daß sich ihrem Arme die am Ofen befindliche Zehrzahl 1810 einbrannte. Man schickte nach dem Wundarzt, der jedoch abweilend war. An seiner Stelle kam ein Gehilfe. Als dieser die Zehrzahl abholte, meinte er kopfschüttelnd: „Hier wird wohl nicht mehr zu helfen sein; es ist ein zu alter Schaden.“

(Aus dem Pariser Figaro.) Im Salon der Pariser Kunstausstellung beschäftigten zwei junge Amerikanerinnen die ausgefüllten Gemäthe. Vor dem Bilde einer sehr stark decoletirten Dame machten sie Halt. „Dah!“ uns hier bleiben.“ stüßte die Eine der Anderen zu, „wir können dann alle picanten Bemerkungen hören, welche über das Bild gemacht werden.“

Novensichtlich, aber der panslawistischen Richtung abgeneigt sein wird, ernstliche Hindernisse bereiten könnte.

Prag, 4. Juni. Der Kronprinz wird für den 28. d. nach Prag zurückermart. Er begibt sich von hier in das Cantonement nach Andrejow in der Nähe von Prag und verbleibt längere Zeit im Lager, wohin später auch Sr. Majestät kommt.

Wesl i a d.

Berlin, 4. Juni. Graf Schuwaloff wird am 19. d. M. von London nach Petersburg zurückkehren, wo er der Regierung als Minister ohne Portfeuille angehören wird. Während seiner Anwesenheit in Warschau wird der Czar der Haltung der Polen in dieser Stadt während des letzten Krieges öffentlich seinen Dank manifestiren — Bei der dritten Serie politischer Prozesse, die in diesem Monate in Kiew stattgefunden haben, wurden die Brüder Wladislaw und Heinrich v. Zybistky wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften verurtheilt, ersterer zu 15 Jahren, letzterer zu 10 Jahren schwerer Arbeit in den Minen Sibiriens.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser befindet sich ganz wohl, die Anschwellung ist gefallen.

Mantua, 4. Juni. In Folge eines heftigen Sturmwindes wurde der Damm am rechten Ufer zwischen Serride und Rovere durchbrochen. Die Ebend von Serride bis Fergara ist überfluthet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Messina, 3. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat gestern Abends an Stärke zugenommen. Der Lavastrom, der 1 1/2 Kilometer von Mojo und 1/2 Kilometer vom Flusse Alcantara entfernt ist, bewegt sich langsam vorwärts.

Messina, 4. Juni. Die Eruption des Aetna dauert fort, der Schaden ist groß. Der Lavastrom gegen Alcantara fließt langsam. London, 4. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute Nachmittag in Jostfione eingetroffen; er reist nach Caswell-Park, um den Herzog von Cambridge zu besuchen.

Belgrad, 4. Juni. Communications-Minister Ranko Alim-pics ist nach Niß abgereist, um mit dem Fürsten Milan über das Project über die im Auslande zu machende Anleihe behufs Gründung einer Nationalbank und des Baues der serbischen Bahnen zu conferiren.

Konstantinopel, 4. Juni. Die „Turque“ und der „Bekt“ theilen mit, daß bosnische Mohammedaner ein Memorandum an die Mächte vorbereiten, in welchem die Letzteren ersucht werden, dafür einzustehen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien und der Herzegovina durch ein gemischtes europäisches Contingent ersetzt werden. Gleichzeitig spricht das Memorandum die Hoffnung aus, den beiden Provinzen innerhalb des türkischen Reiches eine autonome Verfassung gegeben werde. Zu einem zweiten Memorandum wird die Königin von England gebeten, dahin zu wirken, daß wenn schon die Occupation nöthig sei, dieselbe an italienische Truppen übertragen werde.

Der Vorkämpfer Frankreichs Herr Journier wird auf dem Wege hierher einige Tage in Wien verweilen, wo er sich einer Mission seiner Regierung zu entledigen hat. Seine Ankunft hier ist für den 10. Juni angekündigt. Talat Pascha und Abraham Pascha, die Delegirten des Khedive, sind nach Kairo zurückberufen worden. Sie kehren ohne Resultat zurück. — Der Kriegsminister ernannte Sabri Pascha zum Commandanten der Truppen im Kossover Vilajet, wohin 24 Bataillone via Solonich — Meritvica dirigirt werden. — Der Ministerrath beschloß, einen großherzoglichen Special-Commissar nach Novi-Bazar zu entsenden, der beim Einrücken der österreichisch-ungarischen Truppen in Belopolje, Prijepej und Prebij mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden solle.

Die Feuerwehren und das Versicherungswesen.

Zu Mai d. J. hat die erste allgemeine ungarische Versicherungsgesellschaft zu Budapest an die ungarischen Feuerwehreinstitute ein Circular-jahre verfaßt, welches, weil es den von den Versicherungsgesellschaften behaupteten Standpunkt und auch ihr Verhältniß zu den Feuerwehren ganz besonders klar präcisirt, vollständig mitgetheilt zu werden verdient:

„Jene hervorragende Stellung, welche unsere Anstalt auf dem Gebiete des Versicherungswesens einnimmt, haben wir nicht allein unserem billigen und correcten Gebahren zu danken, sondern gleichzeitig unserer gemeinnützigen Wirksamkeit, durch welche wir wiederholt Zeugenschaft dafür ablegten, daß wir bei Schöpfung unserer Regulative nicht nur die Interessen unserer Anstalt, sondern auch die der versichernden Parteien vor Augen hielten, insofern als wir von Jahr zu Jahr mit neuen Vortheilen und Begünstigungen vor das versichernde Publicum getreten sind und es ergoß somit auf diesem Gebiete, was die Vereinfachung und Vervollkommnung der Assurance betrifft, immer unsere Gesellschaft die Initiative. Um unsere Gesellschaft auf jene Höhe zu heben, auf welcher sie — ohne alle Selbstüberhebung sich selbst — gegenwärtig steht, haben wir unsere Aufmerksamkeit auf alle jene Factoren gerichtet, durch welche wir die Versicherungsidee populärer machen konnten; aber auch dort, wo ein patriotisches, gemeinnütziges oder wohlthätiges Unternehmen die Beihilfe von Einzelnem oder Anstalten in Anspruch nahm, war unsere Gesellschaft mit ihren Bemühungen immer unter den Ersten, welche im Verhältniß zu der wachsenden Kraft der Gesellschaft sich immer reichlicher gestalteten.

Seit wir bestehen, haben wir mehr als 100.000 fl. für vaterländische und humanitäre Zwecke geopfert. Um aus der jüngsten Vergangenheit nur einige Beispiele zu erwähnen, sei bemerkt, daß unsere Gesellschaft im Vorjahre zu einiger Verringerung des großen Unglücks von den zu Wislolez und Umgebung durch Ueberschwemmung Heimgejuckten 8000 fl. und jetzt zur Unterstützung des zu Grunde gegangenen Szegedin 25.000 fl. gesendet hat.

Der ungarischen Akademie der Wissenschaften haben wir für wissenschaftliche Zwecke 10.000 fl. gesendet.

Im Laufe unserer Wirksamkeit hatten wir Gelegenheit zu erfahren, daß die Thätigkeit der Feuerwehreinstitute nicht nur durch die in Brandfällen geleistete Hilfe, sondern auch dadurch sich als heilsam erwies, daß durch einzelne eifrige und thätige Männer und ihre Verührung mit den Gemeindegliedern größere Vorsicht und Sorge auf die Verhütung von Feuerbränden verwendet wird.

Wir haben auch bisher schon mit besonderer Bereitwilligkeit Geldhelfen in die Fonds der einzelnen Feuerwehreinstitute — wie dies fast Alle erfahren haben (?) — geleistet; um aber unsere volle Anerkennung in Bezug auf diese gemeinnützigen und geistlich wirkenden Corporationen in größerem Maße zu beweisen, haben wir zum Andenken an die silberne Hochzeitfeier des allerhöchsten Herrscherpaares ein Stiftungscapital von 10.000 fl. gewidmet, aus dessen Zinsen die in den Ländern der St. Stephanskrone anlässlich von Brandfällen verunglückten Feuerwehreinstitute, eventuell deren Witwen und Waisen unterstützt werden sollen.

Es sei uns gestattet zu hoffen, daß hierauf auch Sie, welche sich unzählige Male davon überzeugt haben, wie es trotz aller Kräfteanstrengung nicht immer gelingt das Vermögen ihrer Mitmenschen vor dem verheerenden Elemente zu retten und welchem Elend oder wenigstens wech großer materieller Wirrnig der unversicherte Abgebrannte ausgesetzt ist, — in ihren Kreisen und vermöge ihrer Verbindungen die Versicherungsidee in Gemeinschaft mit uns zu verbreiten und die dortige Bevölkerung zur Theilnahme an der Versicherung anzurufen und anzueifern so gefällig sein werden.“

Es muß wohl Jedermann auf den ersten Blick in die Augen springen, daß aus diesem Circular jenes stolze, behagliche Selbstgefühl

spricht, welches der frohgebende Geldsack und eine „anständige“ Dividende ihrem Besitzer verleihen.

„Allmächtig ist doch das Gold; selbst Mohren kann es bleichen.“ sagt Schiller, nur Assuranceanstalten zu Humanitätsanstalten machen kann es nicht, selbst wenn sie sich noch so sehr loben, wie Solches die erste ungarische Versicherungsgesellschaft unter besonderer Einwirkung auf ihre Wohlthätigkeit — es war dies auch wirklich nöthig, um mindestens von einigen Wenigen geglaubt zu werden — zu thun, zur wirksamen Förderung ihrer Geschäftszwecke für gut findet.

Es ist eine herrliche Liste von Wohlthätigkeitsacten, die uns da augen- und sinnverwirrend entgegenstrahlt.

8.000 fl. für Wislolez, 25.000 fl. für Szegedin und 10.000 fl. für die Wissenschaft; im Ganzen 43.000 fl. im Großen und öffentlich und 57.000 fl. im Kleinen, etwa an verschämte Hausarme u. s. w.

Und dazu eine Stiftung von 10.000 fl. für verunglückte Feuerwehreinstitute und deren Hinterbliebenen! — In der That, nur der größte Unbarm kann die Größe solcher Verdienste verkennen!

Die erste ungarische allgemeine Versicherungsgesellschaft rühmt sich dessen, daß sie seit ihrer Gründung über 100.000 fl. für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke gewidmet habe; sie thut dies mit einer solchen Nonchalance, als ob sie aus eigener Tasche und nicht aus den Prämien der Versicherten diese Widmungen gemacht habe. Es ist allerdings löblicher, daß diese Widmungen überhaupt gemacht worden, als wenn auch dieser Betrag noch in die überladenen Taschen der Actionäre geflossen und die ohnehin genügend fette Dividende noch mehr gemästet hätte; aber ein Grund zur Anjammung einer „Selbstlobhymne“ liegt hier nicht im Mindesten vor. Denn warum sollte das unbekante Sprichwort an seiner allgemeinen Gültigkeit im Geringsten verlieren, wenn ein Einzelner an dem Vorurtheile leidet, im Besitze des Geheimnisses zur Erzeugung geruchlosen Selbstlobes zu sein?

Wenn die Assurancegesellschaft die Versicherungsidee immer populärer zu machen und ihre Ausbreitung zu fördern streben, so thun sie dies nur aus wohlüberlegter Berechnung ihres eigenen Vortheils, nicht aus zarten Rücksichten für das Gemeinwohl und deshalb bleiben dielei zweifelhaften Verdienste lieber ganz unberührt, weil ihre Erwähnung Widerspruch und Tadel hervorrufen muß.

Und damit nichts fehle, ist auch die 10.000 fl. Stiftung eine Art von Unterstützungsschiffe für verunglückte Feuerwehreinstitute und ihre Hinterbliebenen mit gesperrter Schrift in das gehörige Licht gestellt.

Dafür wird dann aber auch von den Feuerwehren in einem Aufsehm verlangt, daß sie die Versicherungsidee in Gemeinschaft mit den Assurancegesellschaften verbreiten und die Bevölkerung — nicht etwa zu Spenden für Feuerwehrezwecke und zum Eintritt in die Feuerwehre —, sondern zur Abschließung von Versicherungsverträgen anfordern. Es ist dies allerdings eine etwas beschwerdere Zumuthung, als die vor 3 Jahren an die Feuerwehren Ungarns von der Genossenschaft für Versicherungs-Acquisition gestellte Forderung, sie mögen unter die Versicherungsagenten gehen, um ihr den nach dem Handelsgesetzbuch (§. 453) zum Betriebe des Versicherungsgeschäftes geforderten Fonds aufbringen zu helfen, aber sie ist noch immer sehr genug, um mit Entschiedenheit von der Hand gewiesen zu werden.

Die Feuerwehren haben mit ihrer eigenen Sache genug zu thun; sie können diese recht gut verstehen und dafür herzlich schlechte Versicherungsagenten sein.

Wenn die Feuerwehren schon eine Idee populärer zu machen haben, so ist es die der Errichtung und Vervollkommnung der Feuerwehren, auf dieses Gebiet haben sie ihre Thätigkeit zu concentriren; das Versicherungswesen können sie ruhig Anderen überlassen, die ihren Vortheil entsprechend zu wahren wissen und nicht umsonst die Hand an der Schnur ihres frohgebenden Geldsackes halten, der sich auf Grund weiser Berechnung öffnet und — schließt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannshadt, 7. Juni. (Militärisches.) Seine I. und I. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Obersten der I. ung. Landwehr Stefan Bonogracy von Szent-Miklos und Dvaz, Interims-Commandanten der 74. u. ung. Landwehr-Inf.-Brigade, anlässlich seiner nach dem Ergebnisse der Superadmiral mit 1. Juni 1879 als invalide erfolgten Uebersetzung in den Ruhestand den General-Majors-Charakter ad honorem mit Rücksicht der Tage zu verleihen; weiter zu ernennen: in der Reserve: zu Lieutenant: die Reserve-Unterofficiere: Rabistans Eszgey des 72., beim 51. Inf.-Regt., Josef Vándory, des 8., beim 18. Feld-Art.-Regt.

Ernannt wird: zum evangelischen Militär-Bejäger 2. Classe in der Reserve Paul Jagoni, evang. Seelforger (S. A.) der belovischen Kirche in Siebenbürgen überlebet werden: der Regimentsarzt 1. Classe Dr. Benzel Böckl, vom 31. Inf.-Regt., zum Feld-Spital Nr. III.; — der Oberarzt Dr. Wilhelm Helmer, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannshadt, zum 24. Feld-Spital-Batallon; — der Militär-Medicamenten-Offizial 2. Classe Karl Wegz, von der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 22 zu Hermannshadt, zur Garnisons-Apotheke in Esseg.

Die Beurteilung auf 6 Monate gegen Carez aller Geschlechts, unter Verlegung in den überzähligen Stand, wird dem Obersten: Gabriel Nagybéher, des 3. Husaren-Regiments. (Urlaubsort: Sermannshadt.)

In den Ruhestand wird versetzt: Der Lieutenant: Adam Lintor, (überzählige mit Vortragsführer beurlaubt), des Feld-Art.-Reg. Nr. 8, als invalide. (Domicil: Zirovac, Kroatien.)

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 8. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Risch, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Müller; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Dr. Roth.

(Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 8. d.: Katholiken und Protestanten: Medardus; Griechen (27. Mai): Ake Hil.; (Kronungstag Franz Joseph I. in Budapest 1867, — Todestag G. A. Bürger's 1794). — Montag, 9. d.: Katholiken: Prim. und Fel.; Protestanten: Adelheid; Griechen (28. Mai): Niketas. — Dienstag, 10. d.: Katholiken: Margaritha; Protestanten: Onuphrius; Griechen (29. Mai): Theodosia; (Todestag Barbaroff's 790). — Mittwoch, 11. d.: Katholiken und Protestanten: Barnabas; Griechen (30. Mai): Jsaak; (Geburts-tag Anselm Rothschild's 1773, — goldenes Hochzeits-Jubiläum des deutschen Kaiserpaares). — Donnerstag, 12. d.: Katholiken: Frohnleichnam's-Fest; Protestanten: Basilis; Griechen (31. Mai): Permas. — Freitag, 13. d.: Katholiken: Anton v. P.; Protestanten: Tobias; Griechen (1. d.): Alter Juni; (Auflösung des deutschen Bundes 1866, — Schluß des Berliner Congresses 1878). — Samstag, 14. d.: Katholiken: Basilis; Protestanten: Elias; Griechen (2. d.): Nicophorus.

(Promenade am 11. d.) Morgen spielt die städtische Musikcapelle von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf der oberen Promenade vor dem Schweizer-Pavillon.

(Todesfall.) Baron Lyonel Rothschild ist am 3. d. in London im Alter von 71 Jahren gestorben.

Vorgestern ist in Klausenburg in der Nähe des Bahnhofes ein Stall abgebrannt. Die freiwillige Feuerwehr localisirt sofort den Brand.

(Drei Morde) haben in der vorigen Woche bei Temesvár sich ereignet. Wegen eines Mantels kam es in einem Wirthshause der Jolestadt zwischen dem zweiten Jießh'er Gemeinderichter und einem Rikodar Bauern zu einem Streit, aus dem sich ein Handgemenge entwickelte. Die Leute im Wirthshause legten sich jedoch dazwischen und veranlaßten den Jießh'er Rikod nach Hause zu fahren. Doch sein

I. Hermannstädter Strickwaaren Geschäft M. Vogelsang

empfehle seine, von allen Seiten als ganz vorzüglich anerkannten **gestrickten Strümpfe** und **Socken** aus gebildeter edler Fortenberger und farbiger Parlander Strickbaumwolle nebst Kattunsgarn. Prael-Courante gratis und franco. [343] 2-3

Guter Tischwein

ist in der **Reiffenselsgasse** **Nro. 8** zu haben, und zwar:

1876er die Liter . . . 30 fr.
1878er " " " . . . 20 fr.

Auch sind daselbst **30 Faß 1874er** zu verkaufen. [338] 3-4

Billigste Einkaufsquelle

in allen Gattungen gearbeiteten

Leder

des **In- und Auslandes**, so auch in **Zugehör**

für **Schuh- und Csismenmacher**,

ferner **größtes siebenbürgisches Lager** von

Ausländer Rohwaaren

bei [256] 7

D. Breier,

Hermannstadt, Reisporgasse 4.

Wein!

Unterfertigter empfiehlt dem p. t. Publicum seine vorzüglichst naturreine Tischweine, und zwar: 1878er, vollkommen klar und lieblich, die Liter 24 fr. 1874er Koller Weine die Liter . . . 30 bis 40 fr.

Bei Abnahme von 10 Liter tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Ferner:

Prämiirte

Siebenbürger Weine:

Tischwein in Bouteillen per 3/4 Liter . . . 40 fr.
Tafelwein betto " " " . . . 50 fr.
Deffertwein betto " " " . . . 60 fr.
Ausbruch betto " " " . . . 60 fr.

Leere Bouteillen werden mit 12 und 10 fr. retour genommen. Achtungsvoll

Josef Schuster,

Hermannstadt, Seltnergasse 53,
im Seifenstader **Carl Arz'schen** Hause,
im Hofe rechts, 3. Thür.
3-3 [336]

Licitation

Dienstag den **10. Juni 1879** im Hause **Nro. 12, Seltnergasse,**

als: polirte und lackirte Möbel, verschiedene Bilder, Rahmen, Leisten dazu und eingerahmte Bilder, Tapeten für zwei Zimmer, grobe Sackleinwand, Pferde-Kegen, verschiedene Gläser für Dunststoff, Weinflaschen, Essig, Flaschen, Holz- und Küchenschiff, zwei Spielteln, Blumentische, Zinnteller und Schüsseln, Sack, Körbe, zwei große Truhen, Pferdegeschirr und Käldegewächse, verschiedene uneingetheilte Gegenstände für Haus, Küche und Keller. [350] 2-3

Bahnarzt C. Zinz,

Honterusgasse **Nro. 13 und 15.**
(293) 10-12

„Die Gicht“

Das in 2. Aufl. erschienene Buch: „Die Gicht“ enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Rezepten bewirkt die Verjüngung der Weibche, welche sich taufentfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die erprobte Heilung brachte, wo alle Hilfe verabschiedet schien. Ausserdem Prospect verordnet auf Wunsch vorher gratis und franco Dr. Hohenleiter, Kruppig u. Hofel.

Preis 35 Kr. 2 B., vorzüglich in H. Dressmann's Buchhandlung in Kronstadt, welche daselbst gegen 40 Kr. 2 B. in Breitenmarkt Franco überreicht. [907] 4-8

Mehl,

vorzüglichster Qualität,

aus Michael Engber's Kunst-Walzmühle ist in allen Sorten zu billigt festgesetzten Preisen stets vorrätig in der

Specerei-, Colonial- u. Farbwaaren-Handlung

F. Engber,

Seltnergasse **Nro. 57.**

Daselbst ist täglich **frische Presshefe** zu haben. [328] 6-6

Curort Gleichenberg

in **Steiermark**, Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison-Eröffnung: 1. Mai.

Wasser- und Wohnungsbestellungen bei der Direction in Gleichenberg. [195] 7-10

Fr. Engber

[318] 7-10

erlaubt sich hiermit einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er in seinem, vormals **Stoffel'schen** Hause, **Seltnergasse Nro. 57**, eine

Specerei-, Colonial- und Farbwaaren-Handlung

errichtet hat und bittet, unter Zusicherung einer stets soliden Bedienung, um geneigten Zuspruch.

DRESCH-MASCHINEN,

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. (295) 5-14

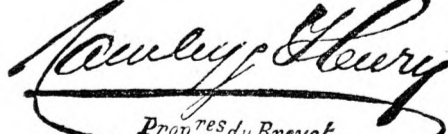
Papier à Cigarettes

LE HOUBLON

Fabrication Française

Pour éviter la contrefaçon suscitée par le succès sans précédent de notre Papier exiger que chaque feuille porte le mot **LE HOUBLON**, et que chaque boîte soit revêtue de cette étiquette avec notre signature.

Le Papier **LE HOUBLON** se trouve chez tous les marchands et négociants en cigares et cigarettes.



3-30 [210]

WASSERDICHTER ZELSTOPPER REGENMANTEL

empfehlen die **Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage** **M. WELSINGER & SOHNE WIEN.**
Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (391) 293

Anatherin-Mundwasser,

ein Flacon à 40 Kr.
Radical-Heilmittel für jeden Zahnweh, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleischs.

Anatherin-Zahnpasta,

grosser Tiegel à 60 Kr., das beste Zahnreinigungsmittel.
Allein echt zu haben bei **J. F. Schneider** in Hermannstadt, oder beim Erzeuger **A. J. Egger**, Apotheker „Zum roten Kreuz“ in Wien, I., Ober Markt 12. (220) 5-20

Ein gangbares Wirthsgeschäft nebst Greislerei

ist zu vermieten: **Mühlgasse 19.** [315] 3-3

Während der Sommermonate:

Juni, Juli, August

bleibt das Geschäft an

Sonntagen

geschlossen.

I. Siebenb. Tapiserie-Etablissement

Carl Michaelis.
(355) 1-1

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. **In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 30 Kr.**



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.**

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [65] 20-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger; Déva: Ad Weiss; Gy.-Szt.-Miklos: Bogdan Erános, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székly, Apotheker, Johann Biro, Apotheker; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.

Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn **Johann Hoff** durch seinen Statthalter mittheilen, daß er den Werth seines Malzextractes sehr hoch anschläge. „Ich habe“, so lautet die königliche Erklärung, „mit Freunden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextractes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

HOFF'sche Malz-Brust-Bonbons.
Die ersten, echten, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons** sind in blauem Papier. Selbige wurden 5mal ausgezeichnet während des 30-jährigen Geschäftsbestandes.

Heilbericht bei Lungenleiden und allgemeiner Körperschwäche.

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten, k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und bairischer Orden, **Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.**

Demce, Post Drott, 16. Februar 1879.
In meinem hohen Alter, 73 Jahre nämlich, habe ich bei meiner allgemeinen Körperchwäche, feineren Veranlagung, Nervosität und sehr starkem Husten, der sich durch drei volle Jahre zur Winterzeit gelagert und am Körper gelähmt hat, eine **tröstliche Heilwirkung** von dem Gebrauche Ihrer mir im vorigen Monate zugehenden **Malzfabrikate: Malzextract, Chocolade und Bonbons** erfahren, und erlaube Sie höflich, 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 5 Bonnet Malzbonbons zu senden.

Anton Vladislaviev,
Härrer in Demce.
Zu haben in Hermannstadt bei **Carl Mörderdt, W. F. Morscher** und **F. A. Reissenberger.** [306] 2-4

Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin“

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen**, das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und lobann von **Se. Majestät** dem Kaiser **Franz Josef I.** mit einem auschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperchwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreizen, Muskelwehen, Gichtschmerz und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märchen (k. k. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Flögel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 fr. separat. 6-6 (17)

Wilhelm's römisches, alt bewährtes, echtes Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von **St. röm. Kaiser, Majestät** privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrißnen Giebs- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Trüben-geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erkrankten Gliedern, Gichtknoten und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der **Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.**

Eine Schachtel kostet 40 fr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht verendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Diege Erzeugnisse sind auch zu haben in **Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Kaufleute.**
Arad: Franz & Eduard Tones.
Bistritz: Friedrich Kelp.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Haraesch, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Möbel-Transport-Wagen!

Ich beehre mich, hiemit einem p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu erstaten, daß im Laufe der nächsten Woche mein auf **Federn** construirter **Möbel-Transport-Wagen** hier eintreffen wird. Gleichzeitig diene zur gefälligen Kenntniß, daß dieser Wagen bei Ueberfiedlungen und für den Transport leicht gebrechlicher Gegenstände besondern Vortheil bietet, wobei auch zu berücksichtigen ist, daß Beschädigungen oder derlei Aehnliches — wie es bei theilweisen Ueberfiedlungen durch der bisherigen Manipulation vorzukommen pflegt — nicht stattfinden kann, im entgegengegesetzten Falle jedoch wird volle Garantie geleistet.

Indem ich dieses neue Unternehmen mit meinem Expedition-, Commission-, Producten- und Zufreiß-Geschäft verbinde, errichte ich auch gleichzeitig ein eigenes **Cyrcph-Zustitut** mit dem Abzeichen **M.-T.-W.-Express Nr. 1 bis 6** und empfehle mich zur Besorgung aller in diesem Fache einschlagenden Artikel mit der Versicherung, daß ich für **prompte und billige** Bedienung stets bedacht sein werde.

SIGMUND FELTER,
Comptoir: **Kleiner Ring Nr. 2.**
Anmeldungen: **Kleiner Ring Nr. 2, Kleine Erde Nr. 9.**
2-2 [354]